Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 28

Artikel: Darstellung und Beurteilung der anthroposophischen Pädagogik

[Fortsetzung]

Autor: Bucher, D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unsere Ginladung zum Besuche dieser Tagung nicht nur an die statutarischen Delegierten des fathol. Lehrervereins, son= dern an alle katholischen Lehrer und Lehrerinnen, an die hochw. Geistlich= keit und die Führer des Bolkes, die alle größtes Interesse an einer erfolgreichen Durchführung dieser Aufgabe haben.

Wir erwarten daher einen recht starken Besuch unserer Zusammenkunft in Freiburg, nicht nur aus dem Kanton Freiburg, sondern aus der ganzen katholischen Schweiz.

tit. Sektionsvorstände mögen dafür be= sorgt sein, daß ihre Sektionen recht zahl= reich vertreten sind. Es bietet sich dann auch Gelegenheit, unsern lieben Kollegen und Gesinnungsgenossen der romanischen Schweiz die Bruderhand zu drücken.

Also auf, am 23. Juli nach Frei= burg! Freunde, reserviert diesen Tag für uns! Seid herzlich willkommen zur ersprießlichen Tagung!

Der Leitende Ausschuß.

Darstellung und Beurteilung der anthroposophischen Pädagogit.

Bon D. Bucher, jun. (Fortsetzung; vergl. Nr. 23.)

Entsprechend der Gliederung des Menschen in vier Wesenteile (siehe III), die sich in drei Geburten enthüllen, vollzieht sich die Unmendung besonderer Erziehung&= grundfate in den verschiedenen Alters= stufen.

A. Die Geisteswissenschaft zeigt, wie sich die kindliche Natur von der Geburt bis zum Zahnwechsel zur Umwelt verhält wie Nachahmung und Vorbild. Sie fordert deshalb von dieser Umwelt in jedem Sinne vorbildliches Handeln. "Nicht moralische Redensarten, nicht vernünftige Belehrungen wirken auf das Rind in der angegebenen Richtung, sondern dasjenige, mas die Erwachsenen in seiner Umgebung sichtbar vor seinen Augen tun."

Daß der Nachahmungstrieb des Kindes in diefer Alterestufe eine ernste Rolle spielt, und daß alle, die in Bertehr mit Kindern kommen, sich dessen bewußt sein sollen, ist unleugbar; jedoch scheint mir, daß der er= zieherische Wert, der aus dieser Tatsache hervorgeht, für alle Altersstufen berechtigt ist und zudem nicht überschätt werden soll, zum mindesten nicht auf Kosten eines andern Erziehungsmittels, welches heißt: beharrliche Gewöhnung, wenn nötig in Berbindung mit Strafmitteln. Wenn wir daneben wieder vollständig mit R. Steiner einig gehen, daß die Umgebung des Kindes mit Freude und Liebe durchwärmt sein soll, so ändert das nichts an obiger Stellungnahme.

In diese Zeit fällt auch das sog. Frage-

Warum der Dinge ergründen will. Wir nehmen an, daß R. Steiner, bas mas er oben über Belehrungen äußerte, nicht auf dieses triebhafte Fragen angewendet wissen will.

Man kann Steiner auch dort zustimmen, wo er Bezug nimmt auf die körperliche Natur der Kleinen, die im allgemeinen das verlangt, was ihr frommt. Es ist wahr, daß durch unrichtigen Ernährungszwang, durch lleberfütterung und Entziehung viele gesunde Nahrungsinstinkte verdorben werden. Solche Erkenntnisse gedeihen aber auch außerhalb der Schmalspurschienen der Anthroposophia!

B. Mit dem Zahnwechsel beginnt jener Zeitabschnitt, in dem von außen erziehend auf den Aetherleib eingewirkt werden kann, d. h. auf die Neigungen, Gewohnheiten, Gewissen, Charafter, Ge= dächtnis, Temperament. "Nicht ab= stratte Begriffe wirken in der richtigen Weise auf den wachsenden Aetherleib, sondern das Anschauliche, nicht das Sinnliche, sondern das Geistig-Anschauliche." (Das Geistig-Bildhafte oder das sinn= bildliche Vorstellen.) Die beiden Zauberworte Nachahmung und Vorbild erfahren darum eine Vertiefung im Sinne: Rach= folge und Autorität. Die geistige Anschauung hervorragender Persönlichkeiten der Umwelt und Geschichte soll Ehrfurcht und Verehrung weden und deswegen bestimmend auf des jungen Menschen Reigungen und Temperamente einwirken.

Diese Grundsäte sind an und für sich alter, wo das Kind das Was, Wie und | richtig und die Art, wie R. Steiner von

Verehrung und Ehrfurcht redet, erinnert lebhaft an Shakespeares Wort: "Ehr= furcht ist der Angelpunkt der Welt!" Jedoch lehren die Erfahrungen in der Jugendpflege, daß diese Grundsätze in diesem Zeitabschnitt nicht so bestimmend wirken wie vielleicht im Alter von 15—20. Daß man mit der Ausschließung alles Begrifflichen nicht zu weit gehen darf, wird durch die Tatsache erhärtet, daß Belehrung, auch wenn sie aus nüchternen Begriffen zusammengesett ift, eben doch auf gutes Erdreich fällt, besonders wenn sie vom Geiste geduldiger Liebe getragen wird. Sehr beachtenswert und zeitgemäß erscheint mir der hinweis. daß mit dem sinnlichen Veranschaulichen vielfach das Maß des Notwendigen überschritten wurde und ebenso die Forderung vermehrter Gedächtnisberücksichtigung.

Im übrigen wird uns der folgende Absschnitt (VI.) noch eingehender mit dieser

II. Altersstufe beschäftigen.

C. Mit der Geschlechtsreise wird erst der Astralleib geboren, und damit ist der Zeitpunkt da, wo auf Urteilskraft und Verstand eingewirkt werden darf. Der Mensch ist jest reif zum eigenen Urteil über jene Dinge, die er vorher gelernt hat. "Um reif zum Denken zu sein, muß man sich die Achtung vor dem angeeignet haben, was andere gedacht haben."

Dier gehen unsere Ansichten weit auseinander. Wir können es nicht verstehen,
daß man sich aller Einwirkung auf Verstandes- und Urteilskraft vor der Geschlechtsreise überhaupt enthalten könne, da doch
letten Endes alle Gleichnisse, alles Vildhafte und Phantasiemäßige, auch vieles,
was dem Gedächtnis übergeben wird und
dem Willen Richtlinien zeichnet, die Verstandestätigkeit Stunde für Stunde beansprucht. Aller Unterricht stütt sich auf das
verstehende Denken (Verstand, intellectus)
wie alles Erzieherische auf das schließende
Denken (Vernunst, ratio) angewiesen ist.

Die Achtung vor dem, was andere gesdacht haben, ist für die Jugend ein zweischneidiges Schwert; jedenfalls hört die innere Achtung da auf, wo es sich um Unwahrheit handelt. Wenn ich mich etwas in der Welt umschaue und bemerke, wie leicht sich Jünglinge und Jungfrauen irressühren lassen auf dem Gebiete der Weltsanschauungss bezw. Glaubensfragen, so komme ich mehr wie je zur Ueberzeugung, daß wir unserer Jugend nichts Notwendigeres

zu geben haben (rein natürlich gesprochen). als eine klare Verstandes= und Vernunfts= ausbildung, und daß man mit der Ginwirkung in diesem Sinne nicht erst beginnen foll, wenn unsere jungen Leute in die gleiß= nerische Welt hinaus stoßen. Mein Ideal ist nicht ein kriechender, händereibender Junge, der aus Achtung und sog. Anstand zu allem schweigt, was man ihm in schädi= gender, aber schön abgerundeter Villenform eingibt. Hätten wir doch mehr Ideal-Junge, d. h. solche, die allem Unwahren und Un= gesunden forschen Kampf ansagen! Um reif zum Denken zu fein, muß unsere Jugend vom ersten Schuljahr an im Gebrauche des Denkens geübt werden, selbstverständlich in naturgemäßer Weise d. h. vom Leichtern zum Schwerern schreitenb.

Es wäre ungerecht, wenn man bei einer Beurteilung der anthroposophischen Erziehungsgrundsäße die Güte und Vorteilhaftigkeit vereinzelter Ansichten bestreiten wollte; dagegen dünkt uns der Gesamtausbau und die Anpassung an die Leiber-Lehre an den Haaren herbeigezogen. (Mag sein, daß sich in der Praxis einiges noch besser macht

als auf dem Papier.)

Für uns ist der Sat von der harmonischen Ausbildung aller Kräfte und Anlagen
vom rein natürlichen Standpunkt aus betrachtet einer der klarsten und naturgemäßesten Leitsäte. Wenn Steiner meint,
"es lasse sich mit diesem Sate ebensowenig
ansangen, wie wenn man etwa einer Maichine gegenüber behaupten wollte, man
müsse alle ihre Teile harmonisch in Wirksamkeit bringen," so wissen wir eben, daß
dieser Vergleich aus geisteswissenschaftlicher
Erkenntnislehre stammt. Der Grundsat von
der harmonischen Ausbildung und die Lehre
von den Verhüllungen und Geburten bleiben
unüberbrückte Gegensäte.

Da die seelische Entwicklung von den Hüllungen abhängig gemacht wird und von der Arbeit des "Ich" an den untergeordeneten Gliedern, so geht ein Großteil von bestimmender Einwirkung der Erzieher (Eltern, Lehrer) zu Gunsten jener andern, und ewußten Erzieher verloren und darin berührensich gewissermaßen anthroposophische Pädagogik und naturalistische Pädagogik

Rousseaus.

Auch das ist uns unverständlich, wie K. Steiner bei fortwährender Betonung der individuellen Erziehung kein Wort über den Unterschied in der Erziehung der beiden Geschlechter verlautet. (Schuß folgt!)